Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

503 (27.10.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post, ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion
Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 503. Karlsruhe, Samstag, 27. Oktober 1900. Abendblatt

Vom südafrikanischen Feldzuge.

Die Engländer müssen sich, so schreibt man uns aus London, 25. Oktober, jetzt selbst an der Hand der Depeschen des Feldmarschall Lord Roberts immer mehr davon überzeugen, daß sie sich noch mitten im Kriege mit den Buren befinden, und daß die letzteren weit davon entfernt sind, auf die ihnen von Roberts verliehene Bezeichnung „Marodeure" irgendwie zu reagieren, speziell nachdem General Louis Botha als „Oberkommandierender der noch im Felde stehenden Buren-Truppen" in seiner Antwort auf die verschiedenen gewundenen und geschraubten Proklamationen des britischen Feldherrn stolz und energisch die künstlich gebildete Auffassung der Engländer von der Weiterführung des Krieges zurückgewiesen und erklärt hat, daß die Buren trotz allen Mißgeschicks weiter zu fechten gesonnen sind. — Das kommt in England natürlich durchaus ungelegen, und wenn nun Lord Roberts in seiner letzten offiziellen Depesche so schwere Verluste melden muß, die verschiedene seiner Truppenteile in den allerletzten Tagen in scharfen Gefechten mit den Buren erlitten haben, dann wird die äußerst verdrießliche Stimmung verständlich, die, wie wir hören, das Kriegsamt beherrscht. Man hat an offizieller Stelle in London seit Wochen derartig energisch die Parole ausgegeben, der Krieg sei „sozusagen" zu Ende, daß man anscheinend schließlich selbst daran glaubte, und nun ist es Thatsache, daß man sich im Kriegsamte in geradezu hysterischer Nervosität auf alle möglichen Auswege, Hilfsmittel und Gewaltmaßregeln besinnt, die vielleicht dem englischen Hauptquartier in Pretoria helfen könnten, schneller und nachdrücklicher zum gewünschten Ziele zu kommen. Aber de facto ist kaum noch irgend etwas übrig geblieben an napoleonischen Parforce-Mitteln, was man jetzt den Buren gegenüber noch zur Anwendung bringen könnte. Es kann natürlich das nervöse Unbehagen der Regierung nur verstärken, wenn in der englischen Presse Aeußerungen laut werden, wie sie z. B. der „Morning Leader" in einem fulminanten Leitartikel der Nation zu Gemüte führt. Das Blatt schreibt:

Wir begehen heute den Jahrestag der Schlacht bei Balaclava, wo die berühmte „dünne rote Linie" unserer Hochländer immer und immer wieder den wütenden Ansturm des Feindes zurückschlug und nicht an Uebergabe und Aufgabe des Kampfes denken wollte. Und wenn wir nun anstelle der „Briten" die „Buren" setzen, wie können wir es dann fertig bringen, jene Männer nicht als legitime Krieger betrachten zu wollen, die sich des Zweikampfes mit uns in jeder Weise würdig zeigen, und die wir weder mit Waffengewalt, noch mit all jenen anderen weniger edlen Zwangsmitteln niederzwingen können? Wir würden voller Begeisterung über die prächtige Tapferkeit und Ausdauer der Buren sein, wie wir das so häufig mit anderen Völkern in Bedrängnis sind, wenn sie nur nicht gerade mit uns im Streite lägen. Der Tag ist nicht mehr sehr fern, wo wir mit Betrübnis und selbst mit Scham auf die Art und Weise zurückblicken werden, in welcher verschiedene unserer Generäle viele Bezirke in Feindesland verwüstet haben, die sie nicht erobern konnten.

Derselbe „Morning Leader" schreibt unter der Ueberschrift „Hungernde Soldaten" folgendes:

Es ist eine Schande im höchsten Grade, wie wir andauernd unsere eigenen Leute im Felde behandeln. Es ist bereits zur Genüge bekannt geworden, wie unsere Soldaten in Südafrika in Lumpen herumlaufen und ihre Löhnung nicht erhalten, und in den Blättern erscheinen fortwährend Klagen von Eltern und Verwandten, die in dieser Hinsicht geradezu Ungeheuerliches enthüllen. Ein armer Teufel von den Wiltshire-Freiwilligen schreibt an seine Mutter: „Seit Mai haben wir dienstlich auch nicht ein Stück Brot mehr erhalten." Ein anderer schreibt, daß er es schon ganz vergessen hat, „wie englische Münzen aussehen und wie frisches Brot schmeckt" — verschiedene kanadische Freiwillige haben uns persönlich hier in London bestätigt, daß sie jetzt nach Kanada zurückkehren müssen, ohne ihre Löhnung für die letzten vier oder fünf Monate erhalten zu haben. Diese braven Burschen, die in völlig zerlumpter Khakiuniform hier in London eintrafen, äußerten sich in berechtigtem Verdruß dahin, daß „sie in Zukunft es dem englischen Mutterlande überlassen würden, seine eigenen Schlachten selbst auszufechten". Aehnlich drückten sich einige australische Freiwillige aus. — Was sagt das Kriegsamt hierzu?

Seit diesen englischen Klagen sind, wie aus den Telegrammen zu ersehen war, aus Südafrika neue Hiobsposten eingetroffen, die in London die Laune noch gründlicher verderben werden.

Deutsches Reich.

* **Vom Abgeordneten Obkircher** erhält der „Bad. Beob." folgende Berichtigung:

In Ihrer Nr. 244 vom 26. d. M. schreiben Sie, ich hätte in meiner Freiburger Rede auch den Lehrern einen Hieb versetzt; wenigstens werde folgende Aeußerung auf die Lehrer bezogen:

> Die Politik ist geradezu eine Magenfrage geworden: weil die Nationalliberale Partei den Heißhunger unersättlicher Leute nicht befriedigt, aus diesem Grunde haben so viele sich von ihr abgewandt.

Diese Aeußerung fiel bei Aufzählung aller der Gründe, welche zum Rückgang der Nationalliberalen Partei in Baden geführt haben, und war ebenso allgemein gemeint, wie sie lautete und wie ihr Zusammenhang ergiebt. Mit ihr den Lehrern einen Hieb zu versetzen, war nicht meine Absicht. Meine Zuhörer wissen, daß ich im weiteren Verlauf meiner Rede von den Wünschen der Lehrer auf Besserstellung und davon sprach, daß die Nationalliberale Partei sie zum größten Teile für berechtigt ansehe und zu ihrer Erfüllung mitzuwirken bereit sei. Ich kann daher die Unterstellung Ihres Korrespondenten, als ob ich mit Bezug auf die Lehrer vom Heißhunger unersättlicher Leute gesprochen hätte, als unwahr bezeichnen.

* **Sozialdemokratischer Parteitag für Bayern.** Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns beruft den diesjährigen Landesparteitag auf 8. und 9. Dezember nach Fürth. Die vorläufige Tagesordnung ist: 1. Bericht des Parteivorstandes; 2. parlamentarischer Bericht der Landtagsabgeordneten, Berichterstatter Abg. v. Vollmar; 3. die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Gemeindevertretung, Berichterstatter Franz Josef Ehrhart; 4. Anträge. Nach den Auslassungen auf dem Mainzer Parteitage über den mangelnden Opfersinn der bayerischen Genossen gegenüber der Centralkasse in Berlin wird auch dieser Punkt auf dem bayerischen Parteitag zur Erörterung kommen und voraussichtlich eine lebhafte Debatte veranlassen, besonders wenn, wie in Aussicht gestellt wurde, ein prozentualer Beitrag beantragt werden sollte. Zu Ehren der Delegierten werden die Fürther Genossen am Abend des 8. Dezember im Saalbau einen Kommers veranstalten.

* **Falk-Denkmal für Wittenberg.** Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung eines Falk-Denkmals in Hamm entgegenstellten, ist in Wittenberg dieser Tage eine Reihe von angesehenen Bürgern und Stadtverordneten zusammengetreten, um zunächst den Sachverhalt in Hamm zu ermitteln und danach je nach dem Ausfall der Aufklärung, die Errichtung des Falk-Denkmals anzustreben, da Dr. Falk Ehrenbürger der Stadt Wittenberg gewesen ist, sich große Verdienste um die Schule erworben hat und dort allgemein hoch verehrt wird.

Gedächtnisrede auf Moltke.

Gehalten bei der Feier der 100. Wiederkehr seines Geburtstages von Prof. Dr. v. Oechelhäuser in der Festhalle zu Karlsruhe.

Hochgeehrte Festversammlung!

Zehn Jahre sind es her, da versammelten sich hier unter demselben Dache eine Anzahl patriotischer Männer, um den Tag festlich zu begehen, an dem der Größten Einer aus der großen Zeit sein 90. Jahr vollendete. Heute feiern wir die 100. Wiederkehr desselben Tages. Aber nicht mehr dem Lebenden, — dem Andenken des Dahingeschiedenen gilt unsere festliche Veranstaltung, der Jubelruf des dankbaren Volkes tönt nicht mehr an das Ohr des greisen Helden. Friedlich ruht er seit über neun Jahren unter den Eichen seines geliebten Creisau. Mehr denn menschliches Hoffen und Wünschen umfaßt, ist ihm an Lebensdauer und Lebensinhalt zuteil geworden. Sein Lebenswerk war gethan, das Erbe seiner Thaten gesichert, als er uns am 13. April 1891 entrissen wurde. Deshalb, wie an seiner Bahre, so auch heute kein Wort der Klage, löst sich auch heute die Trauer um den Verlorenen versöhnend auf in das stolz-freudige Bewußtsein seiner Größe und der Unsterblichkeit seiner Thaten.

Neben Kaiser Wilhelm, dem Vielgeliebten und dessen eisernem Kanzler ist Moltke unstreitig die populärste Persönlichkeit aus der Zeit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches und der großen Kriege.

Das Vaterland weiß, was es seinem Moltke schuldet. Und doch, in unsrer schnellebigen Zeit, wie selten die Stunde der Sammlung, der Rückerinnerung an jene glorreiche Periode, die kaum ein Menschenalter hinter uns liegt, an jene Großthaten, deren Zeuge ja noch so viele unter uns gewesen sind, und deren Gedächtnis auf ewig mit dem Namen Moltkes verbunden sein wird. Wie selten kommen wir hierbei über ein flüchtiges Gedenken hinaus! Lassen Sie mich daher in dieser festlichen Stunde versuchen, das Bild des großen Schweigers bei Ihnen neu zu beleben, wenn es meinen schwachen Kräften auch kaum gelingen dürfte, im Rahmen dieses Festes mehr als eine Skizze zu geben.

Das Beste dabei bringt ja doch wohl ein Jeder von Ihnen selber mit, die Liebe zu unserm Helden und die dankerfüllte Verehrung, die meinem Bilde Leben und Wärme verleihen und seine Mängel verdecken werden.

Als Moltke heute vor 100 Jahren in Parchim zur Welt kam, einem Städtchen desselben mecklenburgischen Landes, das uns bekanntlich auch Blücher, und somit die beiden größten Feldherrn des 19. Jahrhunderts geschenkt hat, waren in Italien und Süddeutschland die kriegerischen Ereignisse im Gang, die im Luneviller Frieden des Jahres 1801 die Vernichtung des alten Deutschen Reiches zur Folge hatten und einige Jahre später auch zur formellen Niederlegung der Kaiserkrone seitens des Habsburgers führten.

Als Moltke starb, war das Deutsche Reich erneuert, glanzvoll und mächtig, wie nie zuvor; die Kaiserkrone trug ein Hohenzoller! Welch gewaltiges Stück Weltgeschichte innerhalb dieses Zeitraumes, welch wunderbare Gegensätze am Morgen und am Abend eines Menschenlebens! Wer hätte ahnen können, daß der Knabe, der im Jahre 1806 nach der Schlacht von Jena die flüchtenden Preußen und verfolgenden Franzosen in Lübecks Straßen kämpfen sah, und während der Zeit der heldenmütigen Erhebung Deutschlands die Uniform eines dänischen Kadetten trug, wer hätte ahnen können, daß dieser berufen sein sollte, bei der Lösung der dänischen und deutschen Frage und dadurch bei der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthrones eine so hervorragende Rolle zu spielen.

Im Jahre 1821 sah der junge holsteinische Jägerleutnant zum erstenmale preußische Offiziere; heute vor 10 Jahren stand er als erster Offizier an der Spitze der preußischen Armee, und daß er an diesem Tage die ruhmbedeckten Fahnen der preußischen Garde bei sich beherbergen durfte, bedeutete eine militärische Huldigung vonseiten seines jugendlichen Kaisers, wie solche bis dahin von Preußens Königen noch keinem Feldherrn zuteil geworden war. Welch eine Wendung durch Gottes Führung, möchte man in Erinnerung an Kaiser Wilhelms berühmtes Sedan-Telegramm ausrufen, zugleich aber auch: welch herrlicher Erfolg einer voll entwickelten Genialität, welch wohlverdienter Lohn eines selten, arbeitsreichen und pflichttreuen Lebens!

Können und Wollen, das sind die beiden Brennpunkte, in denen sämtliche Strahlen dieses lichtvollen Lebensbildes zusammenlaufen, Genie und Charakter haben gleichen Anteil an Moltkes Erfolgen.

Als großer Stratege konnte er es wagen, die drei preußischen Armeen unmittelbar vor dem Feinde unter dem Donner der österreichischen Batterien vor Königgrätz zu vereinigen; der geniale Taktiker durfte in der Stunde der nahenden Entscheidung dem besorgten Monarchen voll stolzer Zuversicht die weltberühmten Worte sagen: „Euere Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern den ganzen Feldzug"; um aber im Kriege 1870 dem Drängen der Generale und der scheinbaren Unentschlossenheit des Königs gegenüber auf der unbedingten Notwendigkeit des Angriffs am 18. August zu bestehen, und um beim Friedensschlusse Metz als unentbehrlichen militärischen Stützpunkt der Landes-Verteidigung festzuhalten, dazu bedurfte es eines Charakters.

Moltkes Wesen ist von ferner Stehenden oft falsch beurteilt worden. Man stellte sich den großen Schweiger als eine freud- und ruhelose, asketische und verknöcherte Persönlichkeit vor. Moltke ist das nicht gewesen. Wahr ist's: in harter, entbehrungsreicher Schule, fern vom Elternhause und in liebloser Umgebung ist er herangewachsen.

Aus des Feldherrn eigenem Munde wissen wir, wie unauslöschlich sich diese Jugend-Eindrücke bei ihm eingeprägt, wie nachteilig und nachhaltig sie auf sein Wesen eingewirkt haben.

Das Schweigsame und Abgeschlossene, das äußerlich Herbe, das ihm zeitlebens in hohem Maße eigen war, stammt aus der Kopenhager Kadettenzeit; anderseits gewann er aber auch wohl aus dieser strengen Schulung die innere Festigung, die stramme Selbstzucht und Willensstärke, die seinem Charakter als sicheres Fundament gedient haben. Zum Glück hat ja auch der rauhe Frühling die Knospen nicht alle zu zerstören vermocht, die kraftvoll dem Lichte entgegendrängten, ist trotz mangelnden Sonnenscheins in der Jugend das Herz des Mannes empfänglich geblieben für alles Edle und Schöne, für Natur und Kunst, für Freundschaft und Liebe. Zeugnis dessen sind seine Briefe an den Vater und die Geschwister, vornehmlich aber an die Braut und Gattin.

Wenn längst alle dahin sein werden, die in näherem persönlichen Verkehr nicht nur der seltenen Gaben seines Geistes, sondern auch, die rauhe Schale durchdringend, der Aeußerungen seiner großen Seele und seines edlen Herzens teilhaftig geworden sind, wird das deutsche Volk in diesen Briefen, wie im klaren Spiegel eines unerschöpflichen Brunnens, das wahre Bild seines Moltke immer wieder finden und den großen Feldherrn auch als edlen Menschen lieben.

Giebt es etwas Ansprechenderes und Rühmenderes als das Ver-

Theater und Musik.

* **Großh. Hoftheater.** „Bin ich froh, daß ich das Stück nicht geschrieben habe", ertönte hinter mir aus tiefer Brust ein Stoßseufzer, und auch wir gestehen gern, besser wäre es gewesen, „Otto Langmanns Wittwe" wäre in unbezwinglicher Sehnsucht nach dem verstorbenen Gatten ihm bald ins Grab nachgefolgt. Aber dazu war sie nicht die Frau, noch weniger indessen diejenige, die uns vier lange Akte hindurch mit ihrem Schicksal beschäftigen konnte. Bei Beginn der Handlung wird Frau Langmann gewarnt — und nicht zum erstenmal gewarnt —, daß der Ruin des Hauses vor der Thür stehe, daß unbedingt alles flüssige Geld zur Deckung von Wechselschulden nötig sei. Sie aber verschließt ihre Ohren, hauptsächlich darum, weil sie von einer momentanen Lieblingsidee, dem Kauf einer Villa, zu dem sie das Geld benötigt, nicht abgehen will. Die eine ihrer beiden Töchter, die starke nämlich, der „Gedankenmensch", — für gewöhnlich Dorothea genannt, — kommt durch Zufall hinter die Kalamitäten der Mutter und bringt sie bis zum Ende des zweiten Aktes durch Androhung eines Skandals von dem Kauf der Villa ab, bis zum Ende des dritten Aktes zur Erklärung des Fallissements. Die zweite Tochter Flora, der „Genußmensch", vertreibt sich während dem, ahnungslos über das, was um sie vorgeht, die Zeit damit, einen Freier abzuweisen und einen anderen anzunehmen; es sind dies der Freiherr Holz auf Holzhausen, ein guter, älterer Narr und Walter v. Karst, der stereotype Leutnant. Sie verschwinden beide so schnell wie sie gekommen, der eine mit gebrochenem Herzen und ewiger Treue nach China, von wo er aber zuletzt sehr gelegen wieder auftaucht, der andere auf immer mit fast so gebrochenem Herzem, das aber zumteil der Kaution gilt, die leider von Frau Langmann nicht zu stellen ist. Es wäre dem Leutnant ja noch ein Ausweg geblieben: Er hätte den bunten Rock an den Nagel gehängt und hätte einen schlichten bürgerlichen Beruf ergriffen; das ist ja auf den Brettern, die die Welt bedeuten, so einfach. Aber dann wäre uns der vierte Akt verloren gegangen, dieser kostbare vierte Akt, der uns Frau Langmann zum Schluß in größerer Bedeutung vor Augen führt. In dem ärmlichen Leben, das ihr und ihren Töchtern nur durch die Klavierstunden, die Dorothea giebt, ermöglicht wird, fühlt sie sich namenlos unglücklich und da die Zeit erfüllet ist und der Baron Holz auf Holzhausen zurückkehrt, entpuppt sie uns ihr Talent zur schlauesten, spitzbübischsten Kupplerin. lockt den guten Herrn in ihre Netze und darf in frohem Ausblick auf die Zukunft des erneuten Genusses und des Wohllebens dem anderen Paare den Rücken kehren. Natürlich: Ein jeder Topf findt' seinen Deckel. Für Dorothea lag er unten im Haus in der Portiersloge, wo die guten, wenn auch sozialistisch angehauchten Pflegeeltern des Gedankenmenschen, des tüchtigen Fritz, hausen. Sie lieben sich unbewußt schon lange, sagen sich dies jetzt auf die denkbar hölzernste Weise und gehen dann frohen Herzens abends in die Oper auf die von Mutter und Schwester verächtlich liegen gelassenen Billets im zweiten Range. Dies die fadenscheinige Handlung des Stückes, das uns nur schablonenhafte Menschen ohne jegliche Frische und Kraft zeigt. Selbst die ganz geschickte Kleinmalerei in der Portiersloge, die Liebeserklärung des Leutnants und dergleichen mehr konnten uns über die Langeweile des Abends nur für Augenblicke hinwegtäuschen. Hätten dem „Dichter" — es ist der bekannte Lustspielverfasser L'Arronge — einige annähernd-komische Situationen zu Gebote gestanden, so hätte sich das Stück vielleicht noch als schlechtes Lustspiel oder Posse retten lassen, über ein solches kommt man ohne Aerger hinweg; aber es sollte eben ein Schauspiel sein, ich glaube sogar ein soziales, wenn anders ich die Schilderung des ordinären Charakters der Frau Langmann richtig dahin deute, daß er das Wesen der armen guten Leute, die sie drückt, ins hellste Licht stellt, denn diese sind natürlich die einzigen, die sich der reichgewesenen Frau späterhin hilfreich erweisen; einige Floskeln inbezug auf Frauenbewegung und sonstige soziale Umwälzungen fehlen nicht, um dem Ding die modernen Glanzlichter aufzusetzen. — — Trotz all dem kargte das Publikum nach den drei letzten Akten nicht mit Beifall, den sich diesmal ohne Anmaßung die Darsteller zuschreiben durften; es wurde ausnahmslos vorzüglich gespielt und die so arg gefoppten Schaulustigen hatten wenigstens wieder einmal die Freude, zu konstatieren, daß unsere Hofbühne Künstler besitzt, die selbst ein solches Machwerk vor gänzlichen Fiasko retten konnten.

x. **Konzert Pahlen.** Der von Fräulein Pahlen veranstaltete Klavierabend, welcher gestern im Saale des Großh. Konservatoriums unter Mitwirkung des Pianisten, Herrn Christian Eckel, stattfand, hat dem Publikum Gelegenheit geboten, eine junge Künstlerin von ganz außergewöhnlichem Talent zu hören. Fräulein Pahlen besitzt nicht nur eine vollkommen abgerundete und geschmeidige Technik, große Sicherheit und einen schönen modulationsfähigen Anschlag, sie hat auch die seltenere Gabe tiefer musikalischer Empfindung, welche sich bei ihr weniger durch Leidenschaft, als durch Anmut und Frische der Auffassung äußert. Sie verstand es, das Interesse des Publikums während der Ausführung ihres langen, aber vorzüglich gewählten Programmes, vollständig zu fesseln; ganz besonders entzückte ihre überaus reizvolle Wiedergabe der pikanten, wenig gespielten Kabinettstückchen, Scherzo aus der A-dur-Sonate von Schubert, Le Concon von Daquin und Gavotte mit Variationen von Rameau. Aber auch klassische Werke, wie die Bach'sche Fuge über B A C H, und die Sonate op. 31 Nr. 2 von Beethoven, sowie anderseits die schwermütige Romanze von Tschaikowsky, verstand sie vollkommen zur Geltung zu bringen. Zu wünschen wäre der jungen Künstlerin eine Vermehrung ihrer physischen Kraft, welche in der sonst schönen und musikalischen Wiedergabe der Brahms'schen Rhapsodie, G-moll, op. 79, diesmal nicht ganz ausreichte. Sehr zu loben war auch die Ausführung der vierhändigen Sonate D-dur von Mozart, sowie zweier Kompositionen für zwei Klaviere, nämlich der contrapunktischen Variationen über eine Händel'sche Gavotte von Bernhard Scholz und der bekannten Variationen von Schumann, an welchen außer Fräulein Pahlen auch Herr Christian Eckel beteiligt war.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Breslau.** Die philosophische Fakultät hiesiger Universität hat dem Dr. phil. Walther Stein aufgrund seiner Habilitationsschrift „Beiträge zur Geschichte der deutschen Hanse bis zur Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts" die venia legendi für mittelalterliche Geschichte erteilt. — Für die durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat begründete außerordentliche Professur für Veterinärwissenschaften soll der Kreistierarzt Dr. Peter in Angermünde in Aussicht genommen sein.

* **Berlin.** An der hiesigen Universität hat sich Dr. phil. Ernst Zupitza, ein Sohn des verstorbenen Ordinarius für englische Philologie, als Privatdozent habilitiert. Er führt sich in der philosophischen Fakultät für das Fach der allgemeinen Sprachwissenschaft ein; seine Antrittsrede handelte über Sprachen und ihre Träger.

* **Basel.** Der Regierungsrat hat nach dem Antrag des Erziehungsrates den Privatdozenten für englische Sprache und Litteratur, Herrn Dr. Gustav Binz, zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hältnis des ernsten gereiften Mannes zu der kaum dem Kindesalter entwachsenen Braut, wie es uns aus den Briefen der Jahre 41 und 42 entgegentritt? Ich denke dabei besonders an das Schreiben vom 18. Februar, in dem er seiner geliebten Marie wenige Wochen vor der Heirat und dem Eintritt in die große Welt gewissermaßen ein Privatissimum über den gesellschaftlichen Verkehr liest. Die ganze vornehme Milde seines Denkens und Empfindens spricht aus diesen Zeilen, gepaart mit einer Bescheidenheit, die keine Selbstkritik scheut und den strengsten Maßstab an sich selbst legt.

Wenige Wochen nach der Eroberung von Alsen, der ersten glorreichen Waffenthat, mit der Moltkes Namen verknüpft ist, trägt er sich mit Abschiedsgedanken, die er brieflich dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er ja doch, wegen mangelnder Erfahrung im Frontdienst — in der That hat ja Moltke auch nur drei Jahre in der Front gestanden — sich nicht getrauen dürfe, das Kommando eines Armeekorps zu übernehmen. Er hofft bescheiden auf einen diplomatischen Ruheposten. Und als sein kaiserlicher Herr ihm als Dank für die glänzende Führung des böhmischen Feldzuges den Schwarzen Adler-Orden übersendet, freut ihn am meisten, wie er sich ausdrückt, daß man ihm in der Armee diese Auszeichnung zu gönnen scheine.

Wie wohlthuend und herzerhebend diese natürliche Bescheidenheit eines solchen Mannes, gegenüber der fratzenhaften Eitelkeit so mancher gelehrter, künstlerischer und militärischer Halbgötter seiner und unserer Tage, oder gegenüber jener so häufigen falschen Bescheidenheit, die im Grunde nichts ist, als höchste Anmaßung. Die Wurzel dieser Eigenschaft ist in der tiefen Religiosität Moltkes zu suchen.

Der große Schlachtenlenker war ein frommer Mann, kein Dogmen-Anbeter, sondern ein Christ im Sinne werkthätiger Liebe, und wie Kaiser Wilhelm sich zeitlebens als ein Werkzeug in der Hand der Vorsehung betrachtet hat, so war auch sein Feldherr — Briefe und Aufzeichnungen beweisen es — fest überzeugt von dem Eingreifen Gottes in die Geschicke der Menschheit; aber nicht im Sinne eines fatalistischen, passiven Erwartens, sondern einer energischen, unermüdlichen Pflichterfüllung, im Sinne des alten Spruches: „Hilf Dir selber, so wird Gott Dir helfen."

Auch die Milde Moltkes in der Beurteilung anderer hängt hiermit zusammen.

Wie er nach dem unglücklichen Ausgang des türkisch-egyptischen Feldzuges, an dem er bekanntlich als beurlaubter preußischer Offizier in jungen Jahren teilgenommen hat, die Verschuldung des türkischen Heerführers nach Möglichkeit zu mildern bestrebt gewesen ist, so hat er später auch kein Wort des Tadels oder Vorwurfs selbst jenem General gegenüber gefunden, der ihn durch seine Unbotmäßigkeit beinahe um die Erfolge des 18. August und damit der ganzen Operationen gegen Bazaine gebracht hätte.

Was Wunder, daß dieser Mann zwar viele Neider, aber keinen Feind hinterlassen hat, so nahe es auch lag, die scharfe Kritik, die an dem Feldhern geübt worden ist, auch auf den Menschen zu übertragen.

Es ist nämlich ein Irrtum, zu glauben, daß Moltkes Kriegsführung stets und überall kritiklos anerkannt sei.

Die großen militärischen Ereignisse, die sich unter seiner Führung aufs glücklichste abgespielt hatten, die Siege von Alsen, Königgrätz, Metz, Sedan und Paris ließen sich freilich nicht verleugnen, in Frage stellen ließ sich aber der Anteil, den Moltkes Feldherrnkunst hieran gehabt, und das Maß des Zufalls oder Glücks, das mit im Spiele gewesen sein mochte.

Bedeutet doch die Moltke'sche Strategie, gerade wie Bismarcks Diplomatie, einen bewußten Bruch mit dem Althergebrachten, mit dem, was man als unantastbare Errungenschaft und Lehre aus den Napoleonischen Kriegen gewonnen zu haben glaubte. Den Anschauungen dieser herrschenden Schule (Moltke selbst war in ihr aufgewachsen) liefen Moltkes Operationen in der Hauptsache oft direkt zuwider.

Sein Hauptprinzip: Getrennt marschieren und vereint schlagen, so herrlich es sich auch in zwei großen Kriegen bewährt hatte, verstieß doch zu sehr gegen alle bisherigen Regeln einer rationellen Kriegsführung, und das Aufgeben der sogenannten inneren Linien erschien als ein unverzeihlicher Leichtsinn Moltkes, selbst dann noch, als in dem zähen Festhalten an diesem alten Napoleonischen Lieblingsplan die Hauptursache der österreichischen Niederlage erkannt worden war.

Ausländische und inländische Schriftsteller, darunter die besten Namen, haben sich überboten, den getrennten Einmarsch der preußischen Heere in Böhmen auf drei verschiedenen Operationslinien als einen strategischen Mißgriff ersten Ranges darzustellen, der nur infolge der Unfähigkeit der österreichischen Heeresleitung nicht zu einer Katastrophe geführt hätte. Moltke selbst hat hierauf in seiner sachlichen und ruhigen Weise erwidert, aber noch in jüngster Zeit bedurfte es einer abermaligen energischen Abwehr jener alten Vorwürfe vonseiten eines ehemaligen Mitkämpfers und Schülers Moltkes, eines durch die Fortpflanzung Moltke'scher Traditionen in Wort und That um das deutsche Heer hochverdienten Generals, der bis vor Kurzem unter uns gelebt und den wir heute hier in unserer Mitte schmerzlich vermissen. Mag auch Schlichtings treffliche Schrift: „Moltke und Benedek" voraussichtlich den Streit nicht endgültig schlichten, Preußens König, Heer und Volk haben, unbekümmert um militärwissenschaftliche Theorien, von vornherein das Hauptverdienst für die schnelle und glückliche Beendigung des böhmischen Feldzuges dem damaligen Chef des Generalstabes der Armee zugeschrieben. Und wenn bei Ausbruch des französischen Krieges, wenige Jahre darauf, die Stimmung bei Volk und Heer eine so siegeszuversichtliche war, wie wir sie seiner Zeit miterlebt haben, so beruhte diese nicht nur im Vertrauen auf die Tüchtigkeit unserer Armee, sondern ebensosehr auch im Vertrauen auf Moltkes geniale Kriegsführung.

Das Vaterland hat sich denn auch in seinem großen Sohne nicht getäuscht. Mit Heeresmassen operierend, wie die Welt bis dahin nie gesehen, innerhalb eines Zeitraums, der sonst kaum zum Aufmarsch der Truppen an der Landesgrenze genügt hatte, und vermittels strategischer Meisterzüge, die in den Annalen der Kriegsgeschichte einzig dastehen, gelang es Moltke als „Oberstem Leiter aller kriegerischen Operationen im Großen Hauptquartier", unter den Augen seines obersten Kriegsherrn, die kaiserliche Armee Frankreichs zu vernichten und den Weg nach Paris zu öffnen.

Auch der weitere glückliche Verlauf des Feldzuges auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen muß in der Hauptsache als Moltkes Verdienst anerkannt werden. Von wem wird aber dem siegreichen Feldherrn diese Anerkennung wohl wert- und ehrenvoller gewesen sein, als von seinem erhabenen Kaiser, der ihm am 28. Oktober nach dem Falle von Metz die Grafenwürde verlieh und dabei schrieb: „Die unermeßlichen Erfolge, welche wir erkämpft haben, verdanke ich Ihrer von neuem sich so glänzend bewährt habenden weisen Führung der Operationen."

Vor solchem Zeugnis sollte jede Kritik verstummen!

Was auch dagegen gesagt sein mag, die Weltgeschichte wird von großen Männern gemacht, nicht von Ideen; diese verkörpern sich zuweilen in den großen Männern, bilden aber in der Regel auch dann nur den Untergrund oder Hintergrund ihrer Thaten. Das Genie spricht das erlösende Wort, vollführt die erlösende That oft genug gegen die herrschende Idee, meist derselben voraus. Die Initiative macht die Größe, und in diesem Sinne ist Moltke sicher zu den geschichtlichen Größen zu rechnen. Sein Wirken ist epochemachend gewesen in der Geschichte seines Vaterlandes, wie seines Berufes.

Er selbst hat wiederholt die Kriegsführung nicht für eine Wissenschaft, sondern für eine Kunst erklärt und die Strategie als Anwendung des gesunden Menschenverstandes auf die Kriegsführung bezeichnet. Und in der That, wohl durchdacht und weise vorbereitet, aber einfach, wie die Naturgesetze und alles wahrhaft Große in der Welt, zumal auch in der Kunst, ist Moltkes Kriegsführung gewesen.

Die einfachen großen Gesichtspunkte haben bei ihm stets den Ausschlag gegeben. Unter sorgfältiger Erwägung der eigenen Mittel und aufmerksamster Beobachtung der gegnerischen Maßnahmen wußte sein gesunder Menschenverstand fast ausnahmslos das Zweckmäßige und Richtige herauszufinden, und mit dem Auge des Künstlers hat er die Operationen auf dem Schlachtfelde beherrscht und geleitet. Leider fehlen uns aus der Zeit des Feldzuges gegen Frankreich Briefe Moltkes, wie sie uns aus dem Jahre 1866, besonders an die Gattin, so reichlich erhalten sind, voll interessanter Einblicke sowohl in die kriegerischen Ereignisse wie in das Seelenleben des Schreibers. Die liebevolle, treue Gefährtin weilte nicht mehr unter den Lebenden. Zwei Jahre vor Ausbruch des großen Krieges war sie mit einem Gebet für ihren König auf den Lippen sanft entschlummert.

Wohl mochte der Einundsiebzigjährige nach allen Stürmen der letzten Jahre sehnsüchtig danach verlangen, an ihrer Seite nun auch bald in der Familiengruft zu Creisau zur Ruhe zu gelangen, noch aber war ihm der Friede nicht beschieden, seine Lebensaufgabe noch nicht vollendet. Ich übergehe, was Moltke während der 20 Jahre, welche er nach dem Frankfurter Friedensschluß noch im Dienste des Vaterlandes unermüdlich thätig gewesen ist, als Chef des Generalstabes der Armee und der Landesverteidigung, als kriegswissenschaftlicher Lehrer und Schriftsteller geleistet hat. Die Armee und ihre Führer wissen es, wenn sie diese Friedensarbeit verdanken, und der Feind wirds erfahren, wem er aufs Neue in den Kampf geht.

Lassen Sie uns kurz noch eine Seite seiner Thätigkeit ins Auge fassen, die etwas seitab liegt von der militärischen Laufbahn des Schlachtendenkers, ihn aber ebenso auf der Höhe zeigt, ich meine die parlamentarische Thätigkeit. Moltke als Parlamentarier ist ein eigenes Kapitel im Leben dieses großen Mannes, und nicht der unwichtigsten eines. Wer, wie ich, das Glück gehabt hat, Moltke im Deutschen Reichstage öfter zu beobachten, wie er, einer der pflichttreuesten und fleißigsten Besucher der Sitzungen, scheinbar teilnahmslos und in sich gekehrt, aber doch aufmerksam horchend, die Debatten an sich vorüberrauschen ließ, wie die hohe Gestalt dann plötzlich aufstand, sich zum Worte meldete und ruhigen Schrittes die Stufen zum Rednerpult hinaufstieg, von dem aus er dann über die Köpfe der ihn dicht umdrängenden und lautlos lauschenden Abgeordneten hinweg mit seiner klaren Stimme den weiten Saal beherrschte, wer die Scene erlebt hat, wie Moltke nach der berühmten Reichstagsrede Bismarcks vom 6. Februar 1888, unmittelbar nachdem dieser geendet, zum Bundesratstisch hinschritt und seinem großen Mitarbeiter am deutschen Einigungswerke bewegten Herzens die Hand drückte, wer das erlebt, dem ist auch das Bild des Parlamentariers unauslöschlich ins Herz gegraben, Moltke sprach selten — in 24 Jahren nur 41 Mal — und stets nur bei wichtigen, den militärischen Ausbau des Reiches, die Heeresorganisation und Landesverteidigung behandelnden Gesetzentwürfen.

Ohne die Wucht der Rede und Bilderfülle eines Bismarck zu besitzen, sprach er überzeugend und fließend mit jener Klarheit und Schönheit des Satzbaues, die auch seine Schriften auszeichnen und ihn zu einem Stilisten ersten Ranges stempeln.

Moltke stand über den Parteien. Das Gebiet der äußeren und inneren Politik hat er in seinen Reichstagsreden geflissentlich vermieden, in seiner dienstlichen Stellung war dies nicht immer möglich gewesen. Bei größter Hochachtung vor der bewährten Staatskunst des großen Kanzlers hat es doch nicht an Momenten gefehlt, da Moltkes Ansichten schnurstracks denen Bismarcks entgegen standen; so besonders im Frühjahr 1875, als der Feldherr die Stunde für gekommen hielt, dem seiner Auffassung nach unzweifelhaft bevorstehenden Angriffe der Franzosen durch schleunige Kriegserklärung zuvorzukommen. Nicht aus Thatendrang und Kriegslust, sondern aus heiligster innerster Ueberzeugung heraus, glaubte der greise Held seinem Könige abermals zum Kriege raten zu müssen.

Bismarcks Friedenspolitik hat damals gesiegt; noch aber ist das letzte Wort nicht gesprochen, wer damals im Recht war: der Staatsmann oder der Feldherr. Trotz dieser und ähnlicher, bei überzeugungstreuen Männern unvermeidlichen Differenzen sind in den großen Fragen, die schließlich zu den Kriegen 66 und 70 führten, Bismarck und Moltke zum Heile Deutschlands völlig Hand in Hand gegangen. Ihrem gemeinsamen Drängen ist es zu danken, daß beidemal der richtige Zeitpunkt zur blutigen Entscheidung nicht versäumt wurde, ihrem zielbewußten Zusammenwirken schulden wir die großartigen Erfolge jener beiden Feldzüge, die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.

Wer kann aber dabei im Ernst fragen wollen, wem von Beiden das Hauptverdienst zukommt, wer von Beiden der Größere gewesen ist? Ob es als ein größeres Glück zu betrachten, daß Bismarck einen Moltke gefunden, der seine Politik auf den Schlachtfeldern herausgehauen, oder daß Moltke einen Bismarck zur Seite hatte, der ihm zur ungestörten Durchführung seiner Kriegspläne Rücken und Seiten frei hielt? Müßige Fragen, die ihre Beantwortung dereinst von selbst finden, vor dem Richterstuhl der Geschichte.

Danken wir vielmehr der Vorsehung, daß unserem Vaterlande in der Zeit seiner nationalen Krisis und Wiedergeburt zwei solche Männer beschieden gewesen sind, und daß ein gottbegnadeter Monarch sie herauszufinden und an die richtige Stelle zu setzen gewußt hat.

Kaiser Wilhelm, Bismarck und Moltke! Wie zu seinen guten Sternen schaut der Deutsche zu diesen dreien auf, wenn es dunkel zu werden droht am politischen Himmel, wenn er sorgenvoll sein Herz erleichtern und es erleuchten will durch den Abglanz einer großen Vergangenheit; aber auch als Leitstern sollen sie uns dienen, den Weg weisend, auf dem Deutschland einig und groß geworden, auf dem allein es einig und groß erhalten werden kann.

So wirken sie fort in uns und für uns, unsterblich durch ihre Thaten und ihr Beispiel, unzertrennlich im Bewußtsein eines dankbaren Volkes. Indem wir den Einen heut feiern, feiern wir alle drei, wird Moltkes Geburtstagsfest zu einem nationalen Festtag, in dessen Weihestimmung wir aufs neue geloben, Jeder in seiner Art, an seinem Platze und nach seinen Kräften, festzuhalten an den Errungenschaften unserer großen Zeit, und festzuhalten, wie es in dem goldenen Spruche heißt, den Moltke einst in das Gedenkbuch des germanischen Museums eingetragen hat:

Alle Zeit, treu bereit,
Für des Reiches Herrlichkeit!

Baden und Nachbarländer.

⊙ **Mannheim**, 26. Okt. Heute, Freitag Abend, fand im Ballhaussaale eine Moltkefeier statt, die bei zahlreichem Besuch glänzend verlief. Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann feierte den Kaiser, dabei ausführend, daß man am einzelnen Wort, dem rasch gesprochenen und rasch sich verflüchtigenden, nicht hängen bleiben, sondern die ganze machtvolle Persönlichkeit ins Auge fassen solle, welche stets den rechten Weg zur Größe und zur Macht des deutschen Vaterlandes finden werde. Weiter feierte Redner den Großherzog. Die Festrede auf Moltke hielt Herr Kaufmann Jakob Kuhn in vortrefflicher Weise, während Herr Kommerzienrat Reis auf Heer und Marine toastete. Im Anschluß hieran wurde auf Anregung der Herren Kuhn und Reis von der Festversammlung einmütig unter stürmischem Jubel beschlossen, ein Moltkedenkmal in unserer Stadt zu errichten und zum Vorsitzenden des vorbereitenden Komitees Herr Kommerzienrat Reis ernannt. Von den weiteren Toasten heben wir noch denjenigen des Herrn Obersten v. Safft vom hiesigen Grenadierregiment auf den Vorstand des Nationalliberalen Vereins hervor. Das übrige Programm setzte sich aus Musik- und Gesangspiecen, gemeinschaftlichen Liedern 2c. zusammen.

4 **Baden-Baden**, 27. Okt. Oberhofmarschall Graf v. Andlaw ist gestern vom Urlaub hierher zurückgekehrt und hat den Dienst wieder übernommen. Dem Oberschloßhauptmann Freiherr v. Berckheim, welcher bisher den Dienst als Oberhofmarschall versehen hat und heute früh mit Gemahlin nach Weinheim abgereist ist, wurde von dem Großherzog gestern Abend die Grafenwürde verliehen. Die höchsten Herrschaften sind heute nach Karlsruhe gefahren und kehren heute Abend auf Schloß Baden zurück.

Die Familie von Berckheim gehört zum elsässischen Uradel der schwäbischen Reichsritterschaft. Der jetzige Grund- und Majoratsherr von Weinheim und Allmannsweier, Graf Sigismund, gehört der lutherischen I. Linie Weinheim und Jebsheim seines Geschlechts an und ist mit der Freiin Adolfine v. Wamboldt (kath.) verheiratet. Die Eltern des Grafen waren der badische Kammerherr und Wirkl. Geheimerat Freiherr Christian, der mit Ida Freiin Waldner von Freundstein aus dem gräflichen Hause vermählt war. Der Großvater war Oberst in französischen Diensten, und auch der Vatersbruder des jetzigen Grafen war französischer Oberst. Von ihm ist das elsässische Familiengut Jebsheim auf seinen Sohn Frhrn. Christian übergegangen, der früher bei der Wiener Botschaft der dritten Republik Militärattaché war und jetzt als Oberstleutnant der Artillerie in Versailles steht. Die katholische Linie Rappoltsweiler steht auf den zwei Augen des in Rittersbach lebenden Frhrn. Christian v. B., der mit Emma Thiergärtner aus Baden-Baden vermählt ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Oktober.

= **Die Chronik der Stadt Karlsruhe** für das Jahr 1899, im Auftrage der städt. Archiv-Kommission bearbeitet, ist soeben als XV. Jahrgang bei Macklot in gewohnter sorgfältiger Ausstattung erschienen. Den Band schmücken 10 Abbildungen: Einzug des Kaisers am 8. September, Begrüßung des Prinz-Regenten Luitpold am 7. Juni vor dem Rathaus, sowie die Bildnisse der verewigten Fürstin zu Meiningen, geb. Prinzessin Marie von Baden und des verstorbenen Mitbürgers Kirchenrat D. Emil Zittel, Generalarzt Dr. A. Hoffmann, Musikdirektor Eugen Gageur, Ratschreiber Schumacher und Privatmann Moritz Reutlinger. Ferner sind die Abbildungen der verschwundenen alten Dragoner-Kaserne und des alten Waisenhauses beigegeben.

= **Zu dem patriotischen Konzert**, welches morgen Nachmittag 4 Uhr in der Festhalle beginnt, sind Eintrittskarten schon vormittags bei dem Stadtgarten-Einnehmer zu haben.

= **Die Caroli'schen Projektionsvorträge** über die Pariser Weltausstellung, welche am Montag, den 29., und Dienstag, den 30. Oktober, im kleinen Festhallensaale stattfinden, beginnen pünktlich um 8 Uhr abends.

Rektoratswechsel an der Technischen Hochschule.

* **Karlsruhe**, 27. Okt. 1900.

Der alljährliche Wechsel in der höchsten akademischen Würde an unserer hiesigen Hochschule wurde heute Vormittag in Gegenwart S. K. H. des Großherzogs vollzogen, der mit S. Gr. H. dem Prinzen Max von Baden-Baden in der Frühe hierher gekommen war. Auch S. Gr. H. Prinz Karl hatte sich eingefunden und wurde von seinem erlauchten Bruder herzlich begrüßt, der ihn seit seiner Abreise zum Sommeraufenthalt nach Berchtesgaden nicht wiedergesehen hatte. Die Hoheiten waren von dem Flügeladjutanten Generalmajor Frhr. v. Schönau-Wehr und den Ordonnanzoffizieren Rittmeistern v. Frisching und Frhr. v. Holzing-Berstett, sowie dem Leutnant Frhr. v. Rotberg begleitet. Von den Ministern waren die Herren Staatsminister Dr. Nokk, Finanzminister Dr. Buchenberger und Geh. Rat Dr. Schenkel zugegen. Vertreter der Generalität, Oberbürgermeister Schnetzler und mehrere Stadträte, die Regimentskommandeure und selbständigen Stabsoffiziere, sowie Vertreter der Hof- und Staatsbehörden, der Schulen, von Kunst und Wissenschaft hatten sich eingefunden, Rektor und Senat der Hochschule mit dem Lehrkörper und Abordnungen der Studentenschaft in vollem Wichs.

Der abgehende Rektor Hofrat Brauer verlas die Chronik der Hochschule, die in ihrem 75. Jahrgang zwei besonders denkwürdige Daten verzeichnet hat, den 10. Januar mit der Verleihung des Promotionsrechts, und den 15. März, an dem S. K. H. der Großherzog die Verleihung der Würde ihres ersten Doktor Ing. von der Hochschule entgegen nahm.

Im verflossenen Studienjahr ist die Zahl 1000 zum erstenmal überschritten worden, es waren 1152*) Studenten immatrikuliert und ohne die in den letzten Jahren von der Regierung fürsorglich geschaffenen neuen Bauten wäre es unmöglich gewesen, eine solche Zahl Studierender unterzubringen.

An den vom Verein für Volksbildung ins Leben gerufenen Vortragsabenden haben sich sechs Professoren der Hochschule beteiligt. Alle rühmen den Eifer und das musterhafte Verhalten ihrer Zuhörer, sodaß sie durch solche erfreuliche Erfolge ermutigt sind, auch für das laufende Jahr wieder derartige Vorträge zu veranstalten. Die vom scheidenden Rektor gegebene Chronik gedenkt sodann in ehrenden Worten des für die Wissenschaft so früh verstorbenen Privatdozenten Dr. Luggin, welcher am 5. Dezember 1899 nach schwerer Krankheit im 36. Lebensjahr in Klagenfurt starb. Seit 1897 habilitiert, entfaltete Luggin eine rege Thätigkeit auf dem Gebiete der Elektrochemie, deren Erfolge bei seinen Fachgenossen hohe Anerkennung gefunden haben und ihm in der Wissenschaft ein ehrenvolles Andenken sichern. Durch seine Berufung an die Technische Hochschule Aachen verlor die Hochschule den Privatdozenten der Elektrotechnik Dr. Rasch, welcher fünf Jahre an unserer Hochschule habilitiert war und insbesondere erfolgreiche Vorträge über elektrische Bahnen gehalten hat. Neu berufen wurde als Inhaber einer neu geschaffenen ordentlichen Professur für Elektrochemie Professor Dr. Leblanc, welcher, früher an der Universität Leipzig wirksam, zuletzt in den Farbwerken Höchst thätig war. Herr Leblanc wird am 1. April 1901 nach Karlsruhe übersiedeln. Eine ebenfalls neue etatsmäßige außerordentliche Professur für Elektrotechnik wurde dem charakterisierten außerordentlichen Professor Dr. Teichmüller übertragen. — Besondere Lehraufträge wurden erteilt: für elektrische Bahnen dem zweiten Assistenten am elektrotechnischen Institut Herrn Bragstad, für Wasserversorgung und Elemente des Ingenieurwesens dem Assistenten an der Ingenieurabteilung Herrn Mahn, für technische Mechanik dem Assistenten Herrn Kriemler, endlich für Lithographie dem Maler Herrn Langhein. Als Privatdozent für Kunstgeschichte habilitierte sich Dr. v. Lichtenberg, während der Privatdozent Herr Dr. Disteli an unserer Hochschule nostrifiziert wurde.

Mit dem Dank an den Großherzog und die Regierung, wie an seine Kollegen im Lehramt, schloß der scheidende Rektor seine Rede, dem der Neugewählte, Hofrat Professor Dr. Lehmann, unmittelbar auf die Rostra folgte und der seine Antrittsrede mit denselben Dankesbezeugungen begann. Das Thema seiner Festrede „Physik und Politik" wußte der Redner in fesselnder Weise zu behandeln, indem er von Aristoteles, dem ersten Physiker und Politiker ausgehend, die Beziehungen der physikalischen Wissenschaft und ihrer Entdeckungen zu den Epochen der Weltgeschichte geistreich beleuchtete. Alle neuen Errungenschaften der verschiedenen Kulturepochen die bestimmend waren auf die politischen Geschicke der Nationen, haben aus dem physikalischen Kabinett ihren Weg genommen und nirgends anders konnten sie entstehen. Während die Staaten der alten Welt auf der Sklaverei aufgebaut waren, basiert unsere heutige Kultur auf der Verwendung der Steinkohle, deren zugängliche Lager jedoch in 100—200 Jahren erschöpft sein werden. Eines der schwerwiegendsten und weltbewegenden Probleme der physikalischen Wissenschaft ist, neue Entdeckungen auf dem Gebiet der Energieaufspeicherung zu machen.

Nach Beendigung des Vortrags sprachen der Großherzog und die Prinzen noch mit vielen der Anwesenden und verließen die Hochschule gegen 1 Uhr. Der Festakt hatte genau eine Stunde gedauert.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.35, London 204.35, Paris 814.25, Wien 849.33, Ital. 768.83, Privatdisk. 4%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.60, 3% Deutsche Reichsanl. 87.50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.40, 3½% Baden in Gulden 93.80, 3½% Baden in Mark 93.—, 3½% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.50, Oesterr. Silberrente 96.80, Oesterr. Lose von 1860 133.70, 4½% Portug. 35.75, Deutsche Bank 188.80, Badische Bank 119.90 Rheinische Kreditbank 140.40, Rhein. Hypothekenb. 162.80, Pfälzer Hypothekenb. 160.—, Oesterr. Länderb. 103.—, Schweiz. Central 146.70, Schweiz. Nordost 87.70, Schweiz Union 80.70, Jura-Simplon 90.20, Bad. Zuckerfabrik 68.80, Nordd. Lloyd 111.90, Hamb. Amerika 128.—, Maschinenfabrik Gritzner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 49.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 202.87. Diskonto-Kommandit-Anteile 172.37. Deutsche Bank-Aktien 188.37. Darmstädter Bank-Aktien 131.50. Berliner Handelsges.-Anteile 144.25. Dresdener Bank-Aktien 143.12. Laurahütte-Aktien 196.62. Dortmunder Union 86.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 176.62. Harpener Bergbau-Aktien 176.12. Hibernia Bergw.-Aktien 192.12. Concordia Bergw.-Aktien 260.—. Löwe-Aktien 330.50. Gelsenkirchen 183.40. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 127.20. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 214.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 184.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 200.50. Schwarzkopf-Maschinen 209.25. 5proz. Italienische Rente 94.50. Privatdiskonto 3 1/16%.

* **Karlsruhe**, 27. Oktober. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 25. Okt. bis 27. Okt.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 35—39, Bohnen 30—34, Linsen 35—45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.—, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 42—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchen-

*) Hierzu kommen noch 114 Hospitanten und 98 Teilnehmer, sodaß die Zahl aller Besucher 1364 beirug.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

holz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.—, 3. Fische. 500 Gr. Aal 0.—, Bärsch 60, Hecht 1.——00, Brefen 50, Milbe 50, Karpfen 90, Schleien 0.——00, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander 1.10, Barben 60.

Haus- und Landwirtschaft.

Wein.

× **Müllheim**, 25. Okt. Nach den beim Oberbadischen Weinbau-Verein bis jetzt eingegangenen Herbstberichten stellen sich die Herbsterträgnisse und Preise wie folgt:

Gemeinden.	Anfang des Herbstes.	Ertrag pr. Morg. Hektoliter.	Gesamterträgnis Hektoliter.	In der Gemeinde eingekeltert. Ertr. Hektoliter.	Abgeschl. Verkäufe. Hektoliter.	Mostgewicht nach Schmid	Preis p. Hektol. M.
	Oktob.						
A.-B. Breisach.							
Ihringen	5.	20	22000	20000	10000	70-110	27-57
Rotweil	3.	20	16000		6000	70-100	28-44
A.-A. Emmending.							
Bötzingen	4.	42	15600	15600	9000	65-80	20-23
Endingen	4.	30	20000	15000	5500	60-95	20-36
Hecklingen Gem.	4.		1180	880	3000	60-80	20-30
„ Gräfl. Hen. Schl.	6.		90	90		89-101	
A.-B. Freiburg.							
St. Georgen	5.	42	11466	11400	1450	72-82	28-31
Munzingen	3.	30	7800	5900	2650	60-85	18-32
Schallstadt	5.	50	6000	5000	2800	58-78	26-31
Wolfenweiler	8.	52	11500	11500	9500	62-86	24-33
A.-B. Lörrach.							
Eimeldingen	4.	36	1440	2400	100	65-75	22-26
Egringen	3.	40	1800	3500		33-72	
Fischingen	4.	35	5500	2000	140	63-74	22-25
Grenzach	4.	18	2718	2000	500	70-80	25-34
Haltingen	4.	42	5400	5000	400	63-75	24-27
Holzen	4.	30	2400		500	60-75	18-20
Kandern	4.	10				60-66	25.40
Kirchen	3.	40	3120	3000		65-68	19
Kleinkems	2.	30	4200	1050	800	70-85	24-28
Tannenkirch *)	5.	45	4350	4300	200	60-72	27-32
Thumringen	4.	13	280	580	130	66-70	20-26
Tüllingen	4.	36	2100	1750	350	70-80	26-30
Wollbach	4.	30	3060	3000	60	60-68	19-23
Wittlingen	4.	32	800	800	150	65-68	18-21
A.-B. Müllheim.							
Auggen	3.	55	22000			55-100	24-30
Bamlach	2.	40	3000	3700	1500	65-76	20-26
Bellingen	4.		6000	5000	3500	55-91	20-24
Buggingen	4.	20	2880	2700	900	65-90	20-22
Feldberg	8.	40	4800	4600	150	55-85	19-23
Laufen	5.	50	9600	6400	1800	75-85	30-33
Liel	5.	36	3240	3200	600	64-74	20-22
Lipburg	8.	45	1125	700	75	75-85	22-24
Mauchen	5.	54	5300	5000	1000	64-74	20-30
Müllheim	3.	46	14000	12000	3250	65-75	26-32
Niedereggenen	8.	56	5000	4000	1000	56-86	28-32
Niederweiler	3.	50	3500	4000	60	65-85	26
Rheinweiler	4.	30	3600		1000	68-72	20-26
Schliengen	8.	40	11000	10000	9000	60-75	20-24
Seefelden	2.	30	2700	2500		60-76	
Sulzburg	8.	50	400	3600	1000	56-80	31-24
Vögisheim	8.	50	3470	2300		60-75	26-28
Zunzingen	8.	40	1500	1000	200	65-75	30-32
A.-B. Staufen.							
Ballrechten	5.	48	5280	4700		60-75	24-33
Biengen	5.	30	900	900		60-65	
Heitersheim	2.	20	2800	2700	1000	60-70	17-18
Kirchhofen	9.	45	14000			60-90	23-27
Krozingen	4.	57	2400	2000		55-60	25
Staufen	5.	50	8500	6000	2500	68-95	36-40
Wettelbrunn	2.	30	1000	1500	500	55-65	28

*) Käufer erwünscht.

In Hügelheim viel und guten Wein zu verkaufen, Mostgewicht 65-85 Gr.

* **Aubach-Altenhof**, 25. Okt. Gestern war die Versteigerung des Herbsterträgnisses der Frau Du Fay sehr lebhaft; es haben sich sehr viele Käufer von der Umgebung und von auswärts eingefunden. Die Preise für Weißherbst bewegten sich von 50 bis 58 M., für Riesling bis zu 66 M. pro 100 Liter. Beerwein wurde mit 50 M. pro 100 Liter gesteigert. Die Verkäuferin kann mit dem Erlös zufrieden sein und die Käufer können sich auf den guten Tropfen freuen. In Lauf und Neusatz, sowie in Hub sind noch Käufer erwünscht. Die Preise sind verschieden, wie auch die Lagen (48 bis 58 M. pro Ohm). Das Erträgnis des Freiherrn v. Bergheim vom Schlößchen Rittersbach ist ineinander zu 45 M. pro Ohm verkauft worden; Kappelwindeck löst 45 bis 50 M.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 27. Okt. Die Kammer nahm fast einstimmig einen Antrag an, dem Reifezeugnis der Real-Anstalten die Berechtigung für die Zulassung zum höheren Verkehrs- und Forstdienst zu geben.

w **Paris**, 27. Okt. Mehreren Blättern zufolge verhängte die Regierung über einen Pfarrer des Departements Haute Saône die Gehaltssperre, weil er den Mitgliedern der Freimaurerloge nicht gestattet hatte, an einem kirchlichen Leichenbegängnis mit ihren Fahnen teilzunehmen. Da der Bischof von Annecy gegen diese Maßregelung protestierte, beschloß die Regierung, den Bischof wegen Mißbrauchs der Amtsbefugnis vor den Staatsrat zu citieren.

w **Paris**, 27. Okt. „France militaire" berichtet: Der Kriegsminister beabsichtige, den Offizieren das Recht zu erteilen, in Zukunft ihre Ideen ohne vorherige Ermächtigung ihrer Vorgesetzten durch den Druck zu veröffentlichen.

w **London**, 27. Okt. Der „Standard" schreibt: „Welche Aenderung auch immer im Kabinett eintreten möge, Lord Salisbury bleibt Premierminister und Minister des Auswärtigen."

Die chinesische Krisis.

* **Bremen**, 26. Okt. Ueber die Ausreise der Truppen-Transportdampfer nach China liegen folgende letzte Meldungen vor: „Köln" am 24. Okt. von Tsingtau, „Aachen" 24. Okt. von Taku, „Phönicia" am 23. Okt. in Taku, „Arcadia" am 25. Okt. von Shanghai, „Crefeld" am 24. Okt. von Shanghai.

w **Petersburg**, 26. Okt. Nach Berichten, welche beim Generalstabe eingegangen sind, wurden in Mukden große Vorräte an Kriegsmunition vorgefunden. Bei der Vernichtung des aufgefundenen Pulvers fanden mehrere Explosionen statt, bei denen 26 Soldaten verwundet wurden. Infolge energischer Maßregeln zur Bekämpfung des Räuberunwesens leben Handel und Verkehr wieder auf. — Ferner wird dem Generalstab berichtet, daß bei einer Besichtigung der russischen Truppen in Tientsin durch den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee dieser seiner Zufriedenheit über das Aussehen und die Haltung der russischen Truppen Ausdruck gab. Von Tientsin bis Schan-hai-kwan ist der regelmäßige Eisenbahnverkehr wieder eröffnet. Bei der Station Peitang war der Bahndamm unterminiert; es wurden ungefähr 40 Minen herausgenommen, wobei einige Explosionen stattfanden, die aber nur unbedeutende Verletzungen von Personen zur Folge hatten.

w **Peking**, 27. Okt. Macdonald ist am 25. Oktober von Peking abgereist.

w **Peking**, 27. Okt. Die Expedition nach Paotingfu hat eine übel angebrachte Milde in der Behandlung der Stadt bewiesen. Sie hat sich mit einem militärischen Spaziergange durch die Stadt begnügt, als wenn dies die Höflichkeit gegen die chinesischen Beamten geboten hätte, von deren Händen das Blut der Missionare fließt, die den Märtyrertod starben. Eine solche Milde wird von den Chinesen nicht verstanden. Die ganze Expedition ist geradezu lächerlich geworden dadurch, daß eine kleine französische Truppenabteilung zuvor kam und eine Woche vor der Ankunft der Haupttruppe alle Thore der Stadt besetzt hielt. Wie gemeldet wird, hat auch General Gaselee, bevor er die Stadt betreten hat, erst mit den chinesischen Beamten unterhandelt, und, um die Empfindlichkeit der Beamten zu schonen, nur 300 Mann an der Promenade teilnehmen lassen. Dadurch ist die Strafexpedition zu einer Farce herabgewürdigt worden. („Times.)

w **Paris**, 27. Okt. Das „Petit Journal" veröffentlicht eine Depesche aus Liverpool, wonach auf dem Dampfer „Eugenie" bei Tomsk in Westsibirien durch eine Kesselexplosion 50 Personen, darunter 25 Matrosen, getötet wurden.

♁ **Frankfurt**, 27. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) Der heutige Verkehr vollzog sich unter lebhaften Preisschwankungen. Montanwerte lagen schwach. Auch Banken schwächer. Bahnen still.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Biz,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag, 28. Okt. „Fra Diavolo." — Balletdivertissement. 12. Ab.-Vorst. (A.) Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, 30. Nov. „Der Tugendhof". 12. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 1. Nov. „Alkeste". 13. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 2. Nov. „Der Waffenschmied". 13. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 3. Nov. „Jugend von heute". 13. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 4. Nov. „Die Rosenthalerin". 14. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Oktober, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	750	NNW	mäßig	wolkig	5
Blackpod	749	NNW	mäßig	bedeckt	8
Shields	743	WSW	mäßig	Regen	6
Scilly	748	SW	frisch	wolkig	12
Isle d'Aix	759	WNW	schwach	wolkig	12
Paris					
Vlissingen	714	SW	stark	halb bed.	8
Helder	751	SW	stark	Regen	7
Christiansund	739	SO	frisch	bedeckt	8
Skudesnaes	743	NO	mäßig	bedeckt	10
Skagen	748	SO	stürm.	Dunst	10
Kopenhagen	745	SSO	stark	wolkenl.	9
Karlstad	749	N	mäßig	bedeckt	9
Stockholm	751	ONO	mäßig	Regen	8
Wisby	756	SSO	mäßig	bedeckt	9
Haparanda	759		still	Nebel	4
Borkum	762	S	steif	halb bed.	10
Keitum	742	SW	schwach	bedeckt	10
Hamburg	747	SW	schwach	wolkig	10
Swinemünde	748	SO	frisch	Regen	8
Rügenwaldermünde	756	SSO	schwach	halb bed.	6
Neufahrwasser	752	SSO	leicht	Dunst	5
Memel	756	OSO	leicht	heiter	3
Münster (Westf.)	748	W	Sturm	bedeckt	7
Hannover	748	S	leicht	wolkig	6
Berlin	749	WSW	mäßig	bedeckt	3
Chemnitz	752	SSW	frisch	Regen	7
Breslau	759	SO	leicht	heiter	3
Metz	753	W	stürm.	bedeckt	6
Frankfurt (Main)	752	SW	stark	wolkig	6
Karlsruhe	753	SW	stark	wolkig	5
München	756	W	schwach	Regen	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 27. Okt.

Ueber der Nordsee ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, welche in weitem Umkreis unruhiges und regnerisches Wetter hervorruft. Da die Depression nur langsam abzuziehen scheint, so sind vorerst noch Regenfälle, dann aber veränderliches, etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Relat. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
26. Okt. nachts 9 Uhr	737,1	10,2	7,8	84	SO	bedeckt	—
27. „ morg. 7 Uhr	741,8	5,6	5,5	82	SW	wolkig	Sturm
27. „ mitt. 2 Uhr	742,7	10,6	5,3	56	SW	wolkig	—

Höchste Temperatur am 26. Okt.: 12,3. niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,5. Niederschlagsmenge am 26. Okt.: 7,9 mm.

I. Künstler-Konzert
im Museumssaal Mittwoch den 31. Oktober 1900, abends 7 Uhr,
Professor **Eugène Ysaye,**
Violinvirtuose aus Brüssel,
unter Mitwirkung der Konzertsängerin
Frau **Schott-Mohr** (Sopran)
und Herrn **Theodor Röhmeyer** (Klavier).
Programm:
1. Sonate adur No. 17 (Mozart). — 2. a. Arie aus Paulus (Mendelssohn). b. Recitativ und Berceuse (Godard). — 3. Fantasie Appassionata (Vieuxtemps). — 4. a. Wir wandelten (Brahms). b. Du bist die Ruh' (Schubert). c. Wenn ihr auf die Haide geht (Cornelius Rübner). — 5. a. Prélude et Fuge G mol (Bach). b. Romance G dur (Beethoven). c. Caprice d'après l'étude en form de valse de S. Saens (E. Ysaye).
Eintrittskarten zu 4 M., 3 M., 2 Mk. 50 Pfg., 2 Mk. und 1 Mk. sind in der unterzeichneten Musikalienhandlung und abends an der Kasse zu haben.
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung und Konzert-Agentur.
1253 Telephon 487. Rondellplatz.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 86 des „Badischen Museums" beigegeben.

Christliches Konfektionshaus Hasler & Mayer, Kaiserstr. 109 u. Ludwigsplatz 65. Billigste, streng feste Preise. 34750 52

Bekanntmachung.
Das Beerdigungsfeld II auf dem neuen Friedhof, auf welchem vom 15. Mai 1879 bis 18. August 1880 Erwachsene beerdigt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umgrabung.
Alle auf dem bezeichneten Felde befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen p.p. sind innerhalb 3 Monaten durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umfluß genannter Frist durch den Stadtrat angeordnet werden wird.
Wer die Verschonung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungszeit erlangen will, hat sich längstens bis 1. Januar 1901 auf dem Friedhof-Bureau, Rathaus I. Stock, Zimmer Nr. 16, anzumelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verschonung gestattet wird, mitgeteilt werden.
Karlsruhe, den 21. September 1900.
Der Stadtrat.
Kraemer.
5085.3.3 F. Feuerstacke.

Herrschafts-Wohnung.
Kriegstrasse Nr. 47a
in schöner, freier Lage, ist eine Herrschaftswohnung, bestehend aus 9—10 Zimmern, Glasveranda, Loggia, Bad und sonstigem reichlichem Zugehör, Zentralheizung, elektrisches Licht u. Gartenanteil zu vermieten.
Zu erfragen Kriegstrasse 47a parterre. 1111

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen 8018

Kgl. Konservatorium für Musik Stuttgart.
Abteilung: Schauspielschule.
Leiter: Kgl. Württbg Hofschauspieler E. Schrumpf.
Ensemble- und Einzel-Unterricht. Bühnenfertige Ausbildung im klassischen und modernen Repertoire. In 2 Jahren 6 Schüler und Schülerinnen in beste Engagements entlassen, worunter 2 Schülerinnen an das Kgl. Württbg. Hoftheater, dessen Besuch den Zöglingen unentgeltlich gewährt wird. Nach sämtlichen Zeitungsberichten aus Liegnitz, Konstanz, Frankfurt a. O. 2c. hatten alle Zöglinge der Anstalt, ob im klassischen oder modernen Stück, wirkliche künstlerische Erfolge zu verzeichnen und erfreuen sich andauernd der Gunst ihrer pp. Chefs, der Kritik u. des Publikums. 8140
Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat 51 Langestraße. Prospecte frei.
Die Direktion: Prof. S. de Lange.

Kinderwagen, Sitzwagen, Sportwagen,
sehr bequeme Stühle,
Korbwaren aller Arten

empfiehlt 5091.10.5
A. Jörg,
Kaiserstr. 170,
nächster Nähe der neuen Post.
Prompter Versand nach auswärts.

Nürnberger Sebaldusgeldlotterie.
Ziehung 15. November garantiert
mit **7000 Geldgewinnen zus. M. 120,000** bar
darunter Treffer von M. 50,000, 20,000 u. s. w.
Auf ca. 28 Lose 1 Gewinn. 4665.5.4
Das Los à M. 2.—, auf 5 St. eine Prämie, auf 10 St. ein Freilos, Los-Porto u. Liste 25 Pf. Porto, für Prämie 50 Pf. extra beim Alleinvertrieb für ganz Baden.
Carl Götz, Bankgeschäft, **Karlsruhe.**

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. 8016

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. November 1900.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31000.** Haupt-gew. Mk. **10000, 3000** 2c.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 25 Pfg.) extra
empfiehlt sowie alle genehmigten Lose 1070
J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.,**
Carl Götz. Eug. Dahlemann, B. Junke,
Seb. Münch Nachf., E. Wegmann.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Schweiz. Lausanne.
Villa Erica.
Höheres Töchterinstitut
zur grdl. Erlernung der französischen Sprache.
Englisch, Mal- und Musikunterricht. 7024
Sorgfältige Pflege und Erziehung.
Schöne Gegend, gesundes Klima.
Die Vorsteherin, **Mlle. Künzli,** ist zu sprechen am **Montag den 29. Oktober** bei **Frau Ganser, Westendstraße 51, Karlsruhe.**

Plättanstalten, Restaurants, Private, verdienen ein Vermögen durch den Kauf uns. Trocken-, Plätt- u. Glänzmaschine. Hand- u. Kraftbetrieb, Gas- u. Petrol-Heizung. Universalmaschine f. sämtl. glatte Wäsche, Kragen u. Manschetten. 600 Stück verkauft. 8121
Rumsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Metallgiesserei und Dreherei,
mit Specialmaschinen best eingerichtet, sucht die 8088
Anfertigung von Spezialitäten der Metallgußwaren- und Armaturenbranche,
sowie
Aufträge in Rohguss
zu übernehmen. Gefl. Offerte sub S. C. 3932 erbeten an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Eine **Schlafzimmer-Einrichtung** billig zu verkaufen bei
Ig. Müller,
1191 Hirschstr. 18.

Heirat wünschen über 1000 reiche Damen.
Heirat. Senden Sie nur Adresse. 500 reiche, reelle Heiratspartien auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. **Reform,** Berlin 14. 15008

Pianinos, v. 380 Mk. an à 15 Mk. monatl. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16. 15001

Obstbaum-Abgabe.
Wegen Verkleinerung unserer Obstbaumbestände werden aus unseren Sortimentsobstgärten extra starke tragbare Pyramidenbäume und Halbstämme, Aepfel und Birnen in nur bewährten Sorten, abgegeben. 1238
Gr. Hofgärtnerei Baden-Baden.

In einer bedeutenden süddeutschen Baumwollspinnerei und Weberei ist die
Stelle eines Technikers zu besetzen.
Gefällige Offerte mit Zeugnisabschriften werden unter Chiffre S. U. 4036 durch **Rudolf Mosse, Stuttgart,** erbeten. 8125

Von einer kl. evang., höheren Beamtenfamilie in hübschem Vororte von Metz wird auf bald ein gesundes, im Hauswesen gut angelerntes junges Mädchen, evang., als
Stütze
der Hausfrau gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Heiteres Wesen erwünscht. Familienanschl. Off. mit Photographie, Angabe von Referenzen u. d. Gehaltsanspr. an die Exped. d. Bl. unt. Nr. 1255.

Tüchtigen Wirtsleuten
bietet sich Gelegenheit zu billiger Erwerbung einer flott gehenden u. stets stark besuchten Bier-, Wein- und Speisewirtschaft mit gut rentierendem Hause in lebhaft begangener Lage von Karlsruhe. — Uebernahme 1. April 1901. — Sehr günstige Zahlungsbedingungen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 15025

Bekanntmachung.

Die Volkszählung am 1. Dezember d. Js. betr.

Am 1. Dezember d. Js. findet wiederum eine Volkszählung statt. Die Zählpapiere sind in der Zeit zwischen dem 27. und 29. November d. Js. den Haushaltungsvorständen auszuhändigen und am 1. Dezember d. Js., nachmittags, denselben wieder abzuverlangen und hierher abzuliefern. Bei der Einsammlung der Zählpapiere sind sie vom Zähler auf die Richtigkeit und Vollständigkeit der Ausfüllung zu kontrollieren.

Zur Durchführung dieses Zählgeschäfts bedürfen wir etwa 500 Zähler, die ein entsprechendes Honorar erhalten.

Wir ersuchen alle diejenigen, die sich bei dem Zählgeschäft beteiligen wollen, sich innerhalb der **nächsten 8 Tage** zu den üblichen Geschäftsstunden auf **dem Statistischen Amt** der Stadt, Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 77, anzumelden.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, die in der Fertigung schriftlicher und rechnerischer Arbeiten vollständig bewandert und Angehörige des Deutschen Reiches sind.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1900.

Der Stadtrat.

Schnetzler.

1259 Lacher.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß der seither im Kaiserlichen Telegrafenamt Herrenstraße Nr. 28 befindliche **Feuermelder** an das Schulhaus Erbprinzenstraße Nr. 18 (Ecke Herrenstraße und katholischer Kirchenplatz) und der im Haus Amalienstraße Nr. 16 (Gasthaus zur Krone) angebrachte nach dem Haus Amalienstraße Nr. 49 (Bäckermeister Hanselmann) **verlegt** worden ist.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1900.

Der Stadtrat.

Schnetzler.

1260 Riedel.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde: 1263

ein grauer Schnauzer (männlich),
ein gelber Pinscher (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, dem Wasenmeister zur Tötung überwiesen bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Nr. 13835.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Baden-Baden beabsichtigt, die Plätze für die Verkaufsbuden bei dem diesjährigen Spätjahrs- und kommenden Frühjahrs-Jahrmarkt in öffentlicher Versteigerung zu verpachten und wird hierzu Tagfahrt auf

Samstag den 10. Nov. d. J., nachmittags ½2 Uhr,

anberaumt. 12055

Zusammkunft auf dem Leopoldsplatz.

Baden Baden, den 22. Oktober 1900.

Der Oberbürgermeister:
Gönner.

Schementou.

Hoehl Kaiser-Blume

Feinster Sekt.

Gebr. Hoehl, Geisenheim a. Rh.

Zu bezieh. durch die Weinhandlungen.

120 0

Verkauf sämtlicher Schaumweine von Gebrüder Hoehl zu Geisenheim

(einzelne Flaschen zu Originalpreisen).

Julius Hoeck,
Weinhandlung,
Karlsruhe, Kriegstrasse 6.
Telephon 74. 4748.13.6

Kobold-Ofen
der Eisenberger Hütte
Eisenberg, Pfalz.

„Kobold“ billiger **irischer Dauerbrandofen** mit grosser Heizkraft für **jedes Brennmaterial.**

Alleinverkauf durch
Mich. Luaz, Karlsruhe,
Akademiestrasse 14. 1127

Nie wieder

werden Sie Gelegenheit haben, Ihren Bedarf von

besseren Herren- und Knaben-Garderoben

zu solch' außerordentlich **billigen Preisen** einzukaufen

als in dem

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

von

S. Hofmann,

Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich auch Garderoben für **extra starke Herren** in großer Auswahl vorrätig habe. 1235

Knaben-Anzüge und -Paletots, deutsche, französische u. englische Modelle, bedeutend unter dem **Einkaufspreis.**
Der Ausverkaufspreis ist neben dem früheren auf jedem Stück leicht ersichtlich ausgezeichnet

Städt. Bad „Vierordtbad“.

Badezeiten im Winterhalbjahr ab 1. Okt. 1900 bis 1. April 1901.

Geöffnet an **Werktagen** von morgens 8—1 Uhr mittags und nachmittags von 2½—8 Uhr.

Geöffnet an **Sonntagen** von morgens 8—1 Uhr mittags. Nachmittags von 1 Uhr ab **geschlossen.**

a) **Schwimmbad für Damen** jeden Werktag vormittag von 9—11 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittag von 2½—4½ Uhr. Die übrige Zeit für Herren.

b) **Dampfbad für Damen** Montag und Mittwoch vormittag von 8—1 Uhr und Freitag nachmittag von 2½—5½ Uhr. Die übrige Zeit für Herren.

c) **Wannenbäder I.** und **II. Klasse** jeden Tag zu der oben erwähnten Zeit, also von morgens 8—1 Uhr mittags und nachmittags von 2½—8 Uhr für Herren und Damen geöffnet.

d) **Volksbadeabende in Schwimm-, Dampf- und Wannenbäder** für Männer sind am Mittwoch und Samstag jeder Woche von 6—9 Uhr abends. Für Frauen sind Schwimm- und Wannenbäder am Freitag jeder Woche von 6—8 Uhr und Dampfbäder ebenfalls am Freitag jeder Woche von 5½—8 Uhr abends.

Volksbadekarten für Schwimmbad 10 Pfg.
" " Wannenbad 30 "
" " Dampfbad 1.00 Mk.

e) **Kuranstalt** für Wasserheilverfahren, Solbäder, elektrische und Kohlensäure-Bäder, Massage und Behandlung mit dem pneumatischen Apparat. Für Damen jeden Werktag von 9—11 Uhr vormittags und von 2½—4½ Uhr nachmittags.

Die übrige Zeit für Herren. 1178

Städt. Bad-Verwaltung
(Vierordtbad).

Buchennutzholz-Verkauf.

Das Großh. Bad. Forstamt Konstanz verkauft im Wege schriftlichen Angebots nachverzeichnete Lose Buchennutzholz auf dem Stock:

Los 1	aus Abtlg.	I. 1.	Moosbalde	24	Buchen	I. Kl.	mit ca.	20	Fm.
„ 2	„ „	„ „	„	35	„	II. „	„ „	32	„
„ 3	„ „	I. 3 u. 4	Hornberg u. Scheffhalde	9	Buchen	I. Kl.	„ „	10	„
„ 4	„ „	I. 3 u. 4	„ „	47	„	II. „	„ „	25	„
„ 5	„ „	III. 1.	Münchholz	11	Buchen	I. Kl.	„ „	15	„
„ 6	„ „	„ „	„	22	„	II. „	„ „	12	„
„ 7	„ „	VI.	„ Pfahlsberg	20	„	I. „	„ „	20	„
„ 8	„ „	„ „	„	52	„	II. „	„ „	30	„
„ 9	„ „	VI. 5.	Jüchern	13	„	I. „	„ „	24	„
„ 10	„ „	„ „	„	9	„	II. „	„ „	6	„
„ 11	„ „	„ 6.	Gießendobel	17	Buchen	I. Kl.	„ „	17	„
„ 12	„ „	„ „	„	45	„	II. „	„ „	28	„
„ 13	„ „	VII. 3.	Brunnendobel	18	„	I. „	„ „	24	„
„ 14	„ „	„ „	„	40	„	II. „	„ „	23	„
„ 15	„ „	IX. 2.	Ruppertsberg	9	„	I. „	„ „	8	„
„ 16	„ „	XIII. 2.	Löbler	5	„	I. „	„ „	4	„

Das Holz wird ohne Rinde gemessen, auf ärarische Kosten zugerichtet und auf Wege verbracht. 1224

Gegen annehmbare Sicherstellung des Kaufschillings wird Zahlungsfrist bis zu 8 Monaten bewilligt.

Angebote auf die einzelnen Lose wollen für den Fm. gemacht, schriftlich und verschlossen längstens bis zum 4. November d. J. bei Großh. Forstamt Konstanz, auf dessen Geschäftszimmer die Bedingungen nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zur Einsicht aufliegen, eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden, findet am Montag den 5. November, vormittags 9 Uhr statt.

Das Holz der Lose 1 bis 6 zeigt Forstwart Schroff in Kaltbrunn, das der Lose 7 bis 14 Forstwart Singler auf dem Burghof, Los 15 Forstwart Könninger in Dingelsdorf und Los 16 Waldhüter Hornstein in Dettingen auf Verlangen vor.

Güter-Parzellierung
durch die
Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren grossen Besitzungen

Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen,
Ziegelei-, Wald-, Mühlen- und Seegrundstücke

in jeder Grösse und Preislage zu äusserst günstigen Bedingungen. 2823.26.22

Jede Auskunft mit Beschreibungen erteilt kostenlos

Bureau der Landbank.
Berlin W. 64, Behrenstr. 14—16.

Panorama Festhalleplatz.

2158.—31 **Neu ausgestellt:**

Kolossalrundgemälde

„Der Hamburger Hafen“ und „Tiefsee-Aquarium“.

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Kundgebung.

Das Kuratorium der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank und der Aufsichtsrat der Deutschen Grundschuld-Bank haben, nachdem ursprünglich im Herbst dieses Jahres unter Widerstreit der Meinungen beschlossen war, von einer öffentlichen Erwiderung abzusehen, seit dem 20. Oktober in der Absicht, volle Klarheit über die Verhältnisse der Banken zu einander und zu den anderen Instituten mit der Tendenz einer reinlichen Scheidnng zu schaffen, einen Status per 30. September aufstellen lassen und mit der Revision am 24. resp. 25. Oktober begonnen.

Diese Revision hat ergeben, dass der Status noch spezialisiert werden muss, um vollkommene Klarheit über die Lage der Banken zu gewähren.

Für die Besitzer der Pfandbriefe der beiden Banken ist unseres Erachtens kein Grund zu neuer Beunruhigung vorhanden, da die Treuhänder laut der in diesen Tagen veröffentlichten Erklärung für den unter ihrem Mitverschluss liegenden Bestand bürgen.

Dagegen steht so viel fest, dass die Vorschüsse der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank an die Aktiengesellschaft für Grundbesitz- und Hypothekenverkehr sich im laufenden Geschäftsjahr ganz bedeutend vermehrt haben und dass deshalb für die Aktionäre viel von der Bonität der Gesellschaft abhängt, welche nach ihrer letzten Bilanz 4 Millionen Aktienkapital und 7 Millionen Reserven besitzt. Das Kuratorium der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank hat aber sofort eine weitere hypothekarische Sicherung dieser Vorschüsse veranlasst. Das Kuratorium resp. der Aufsichtsrat wird nun unter Zuziehung Sachverständiger in kürzester Zeit einen nach allen Seiten durchsichtigen Status veröffentlichen, ferner das zur Unterlage der ausgegebenen Pfandbriefe dienende Material prüfen lassen.

Das Kuratorium der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank erklärt ferner, dass das am 20. Oktober an die Pfandbriefgläubiger ergangene Zirkular erlassen ist, während die Herren *W. Konitzky* und *Theodor Schwarz* im Dienste der Bank abwesend waren. Es ist beschlossen, eine ausserordentliche Generalversammlung zum 28. November cr. einzuberufen.

Herr Generalkonsul *Schmidt* hat heute den Vorsitz im Kuratorium der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank und dem Aufsichtsrat der Deutschen Grundschuld-Bank niedergelegt, sich aber auf allgemeines Ersuchen bereit erklärt, bis zu jener Generalversammlung die Geschäfte fortzuführen.

Von den Mitgliedern des Kuratoriums der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank ist Herr Bankier *W. Konitzky*, von den Mitgliedern des Aufsichtsrates der Deutschen Grundschuld-Bank ist Herr Rechtsanwalt *Zeiler* als stellvertretendes Mitglied in die Direktion der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank resp. den Vorstand der Deutschen Grundschuld-Bank delegiert worden. 1251

Berlin, den 25. Oktober 1900.

Das Kuratorium der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank. **Der Aufsichtsrat der Deutschen Grundschuld-Bank.**

Handschuhe
Cravatten
Hosenträger
Gamaschen
Regenschirme

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen 1262

Ludwig Oehl Nachf.,
Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Sein eigener **Hausarzt** kann **Jeder** werden durch das interessante Studium der **Homöopathie!** Anleitung dazu in der grossen illustrierten Preisliste der Homöop. Central-Apotheke, Stuttgart. Spezialität: Hausapotheken, Buchhandel und Verlag. 8182

Nicht konvenier., Geld zurück!

Ziehung 1. Novbr.

Gesetzl. erlaubt. Keine Nieten.

Türk. Staats-
Eisenbahnlose,

jährlich 6 Zieh. mit folg. Haupttr.
3×600 000, 3×300 000,
3×60 000, 3×25 000,
6×20 000, 6×10 000 etc.

Wir offerieren Originallose wie Anteile für alle noch stattf. Zieh. im Abonnement bei monatlichem Bezug von 8110

nur 4 Mk. pro Anteil.

Hierzu **gratis** Beteilg. **an gesetzl. erlaubt. Serienlosen.**

Bankhaus Danmark,
Kopenhagen K. 637.

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, 251.—42 **Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu,**

empfiehlt

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Gottesdienst. — 28. Oktober.

Evang. Stadtgemeinde.

½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Kirchenrat Fingado.

9 Uhr Johanneskirche: Hr. Stadtvikar Steinmann.

½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Stadtpfarrer Rapp.

10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

10 Uhr Christuskirche: Hr. Stadtvikar Lang.

½12 Uhr: Aula des Lehrerseminars I, Bismarckstraße 10: Kindergottesdienst: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

4 Uhr: Grabkapelle mit Abendmahl: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

6 Uhr Stadtkirche: Hr. Stadtvikar Steinmann.

6 Uhr Christuskirche: Hr. Stadtpfarrer Rohde.

6 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Bauer.

Christenlehre:

½12 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer,

¼12 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Hr. Stadtpf. Rapp.

½12 Uhr Christuskirche: Herr Stadtpfarrer Rhode.

Diakonissenhauskirche.

10 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Abends ½8 Uhr: Herr Stadtvikar Steinmann.

Militär-Gemeinde.

½12 Kindergottesdienst Leopoldstr. 9: Herr Kirchenrat Fingado.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.

10 Uhr: Herr Pfarrer Gelpke.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:

½10 Uhr Herr Pfarrverw. Manz.

Donnerstag den 1. Nov. abends ½8 Uhr: Herr Dekan Ebert.

Gottesdienst in Beiertheim (Stefanienbad) 9 Uhr morgens: Herr Stadtvikar Bauer.

Katholische Stadt-Gemeinde

Stadtkirche (St. Stephan).

6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Hochamt.
11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
2 Uhr Christenlehre f. d. Knaben.
2½ Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht.
6 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

8½ Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.
5½ Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.

6½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
9½ Uhr Predigt und Amt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
2½ Uhr Rosenkranzandacht m. Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

St. Bonifaziuskirche (Goethestraße).

6½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen.
2½ Uhr Rosenkranzandacht m. Segen.

Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.

10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

6 Uhr Beichtgelegenheit.
6½ und 7½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt
1½ Christenlehre.
2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche.

9½ Uhr Gottesdienst: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße 22.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 28. Oktober 1900.
Abteilung A (Rote Abonnementskarten).
12. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akten von Eugen Scribe. Musik von Auber.

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco	Hans Buffard.
Lord Kookburn	Wilh. Beyer.
Pamella, seine Gemahlin	Marie Tomschik.
Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern	Max Pauli.
Matteo, Gastwirt	C. Schaarschmidt
Zerline, seine Tochter	Elis. Wagner.
Giacomo, } Banditen }	Hans Keller.
Beppo, } Banditen }	Adolf Hallego.
Ein Dragoner	Rudolf Bösch.
Ein Müller	Karl Heinrich.

Ballet-Divertissement.

1) **Komische Polka** Anna Hausmann, Luise Kling und Rosa Weibel.
2) **Pas de deux** Paula Bayz und Richard Allegri.
3) **Tyrolienne,** Balletschülerinnen.
4) **Walzer,** das Balletkorps.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: ½10 Uhr.
Mittel-Preise.

L. z. Tr. 1258
29. X. ½9 U. A.
Kzchn.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.